

Abschlussarbeit
Sr. M. Irmtraud Thurn SPSF

Das christliche Begräbnisritual – ein kleiner Trauerprozess
Die Spannung zwischen Bewahren und Anpassen

Ausbildungszyklus TrauerWege
Qualifizierung in Trauerbegleitung 2016 - 2017

Leitung: Petra Hugo
Trauer-Wege-Leben

Inhaltsverzeichnis

- 1 Mein Weg zum Thema
- 2 Ein kleiner Trauerprozess
- 3 Rituale - gestaltende Vollzüge
- 4 Das Begräbnisritual der römisch-katholischen Kirche
 - 4.1 Das Wegeritual
 - 4.1.1 Der Weg des Verstorbenen
 - 4.1.1.1 Christlicher Glaube – das Ostergeschehen
 - 4.1.2 Der Weg der Hinterbliebenen
 - 4.2 Der Übergang in eine neue Lebenssituation
- 5 Die kirchliche Begräbnisfeier heute
 - 5.1 Elemente der katholischen Begräbnisfeier
 - 5.2 Gedächtnis der Toten
- 6 Trauer – ein natürlicher Prozess
 - 6.1 Der Trauerprozess
- 7 Trauermodelle
 - 7.1 Neue Erkenntnisse – Ergänzungen der klassischen Trauermodelle
 - 7.2 Der Trauerzyklus
 - 7.3 Das Phasenmodell nach Verena Kast
 - 7.3.1 Die Phase des Nicht-wahrhaben-Wollens
 - 7.3.2 Die Phase der aufbrechenden Emotionen
 - 7.3.3 Die Phase des Suchens, Sich-Findens und Sich-Trennens
 - 7.3.4 Die Phase des neuen Selbst- und Weltbezugs
- 8 Das kirchliche Begräbnisritual - ein kleiner Trauerprozess
 - 8.1 Ein kleiner Trauerzyklus vor dem Tod
 - 8.2 Kirchliches Begräbnisritual in Beziehung zum Trauerzyklus

- 9 Bestattungskultur im Wandel
- 9.1 Dienstleistung oder Liebesdienst
- 9.2. Verabschiedung macht Sinn
- 9.3 Nicht immer möglich und nicht immer gewünscht
- 9.4 Gestaltung des Begräbnisses – eine Herausforderung
 - 9.4.1 Sprachlicher Ausdruck
 - 9.4.1.1 Formulierungsbeispiele
 - 9.4.2 Musikalische Gestaltung
 - 9.4.2.1 Die Wirkung von Musik
 - 9.4.2.2 Altbewährtes und neues Liedgut
 - 9.4.3 Rituelle Handlungen anpassen
 - 9.4.3.1 Der rituelle Erdwurf
 - 9.4.3.2 Blumen zum Abschied
- 9.5 Kirche eine Gemeinschaft
- 9.6 Das Grab
- 10 Möglichkeiten und Grenzen
 - 10.1 Kirchliche Sicht im Zeitraffer
- 11 Schlussgedanken

Anhang

Abkürzungsverzeichnis

Literaturverzeichnis

1 Mein Weg zum Thema

Im Dokumentarfilm *Trauer.Wege.Finden*. hebt die Schweizer Psychologin Verena Kast, die in den späten 70er und in den 80er Jahren über Trauer gearbeitet hat, die Elemente des kirchlichen Trauerrituals positiv hervor und sagt, dass das kirchliche Trauerritual einen „kleinen Trauerprozess“¹ vorwegnehme.²

In mir wurden Erinnerungen an das in *Liturgie im Fernkurs* beschriebene Begräbnisritual der katholischen Kirche geweckt, das auch die Hinterbliebenen im Blick hat.

Hinzu kamen meine ersten Erfahrungen im Begräbnisdienst des Bistums Aachen, für das ich seit Mai 2015 Begräbnisfeiern leite. Hier lernte ich nicht nur die unterschiedlichsten Bestattungsformen kennen, sondern begegnete im Rahmen vorbereitender Gespräche Menschen mit unterschiedlichem Bezug zum traditionellen christlichen Ritus.

Auf meinen Lebens- und damit Erfahrungsraum Aachen bezogen stellten sich mir Fragen:

Welche Aspekte des Trauerzyklus werden im katholischen Begräbnisritual berührt?

- Wirkt sich dieser Ritus / wie wirkt sich dieser Ritus auf den Trauerprozess aus?
- Was bleibt / geht verloren, wenn dieser Ritus in seiner klassischen Form nicht mehr vollzogen werden kann?
 - o weil die Begräbnisfeier verkürzt wird, nicht mehr aus mehreren, sondern vielleicht nur noch aus einer Station besteht
 - o weil die heute möglichen Begräbnisformen und die rituellen Handlungen nicht mehr zueinander passen bzw. in sich nicht mehr stimmig sind
 - o weil die Hinterbliebenen kirchlichen Beistand bei der Beerdigung wünschen, aber Kirche in ihrem Leben sonst keine Rolle spielt
- Können Handlungen und Worte des Begräbnisrituals verändert werden?

¹ Trauer.Wege.Finden, DVD-Video, atp-Verlag, Köln, 2014

² vgl. Trauer.Wege.Finden, DVD-Video, atp-Verlag, Köln, 2014

Und so ergab sich das Thema meiner Arbeit:

Das christliche Begräbnisritual – ein kleiner Trauerprozess
Die Spannung zwischen Bewahren und Anpassen

2 Ein kleiner Trauerprozess³

Die o.g. Filmpassage wurde so genau wie möglich mitgeschrieben und ist im Folgenden wiedergegeben.

„Es gibt unterdessen auch Trauerrituale, die nicht mehr mit der Kirche verbunden sind – auch das finde ich gut.

Ich gebe aber doch immer wieder zu bedenken, dass ein Traueritual wie die kirchliche Beerdigung es hat, im Grunde viele sehr gute Elemente hat.

Oder, wenn ein Mensch beerdigt wird, dann spricht man von diesem Menschen, also was in diesem „Suchen – finden und sich trennen“ drin ist, ist in einem ganz kleinen Maß da, man lässt den Menschen noch einmal auferstehen.

Dann ist Musik da, die Gefühle sind angesprochen und dann geht man zum Grab. Man trennt sich dann und dann, geht man meistens noch zum Essen und das heißt dann eigentlich: Ich gehe dann wieder in die Welt hinaus.

Und gerade, wenn alte Menschen begraben werden, sind ja diese(r) Leichenschmaus(e), wie das so heißt, die können sehr lustig werden, weil sich der ganze Clan wieder einmal sieht.

Also, das ist nicht pietätlos, sondern da geht man wieder ins Leben hinaus. Und insofern meine ich, dass beim kirchlichen Traueritual ein kleiner Trauerprozess einfach 'mal vorweggenommen ist, in einer stündigen oder vielleicht dreiviertelstündigen Andacht oder in einem dreiviertelstündigen Ritual.

Und ich denke, wenn wir andere Rituale finden, da wäre ich sehr offen. Also, ich finde in einem Friedwald beerdigt zu werden, eine sehr, sehr schöne Vorstellung. Ich denke, dass es wichtig ist, dass man diese Teile des Rituals nicht verliert.“

³ Trauer.Wege.Finden, DVD-Video atp-Verlag, Filmminute 35:43 – 37:19, Köln 2014

3 Rituale – gestaltende Vollzüge

Rituale begegnen uns im alltäglichen Leben wie im religiösen Bereich. Sie begleiten uns auf unterschiedliche Weise durchs Leben und spiegeln den Wunsch nach Gewohntem und Vertrautem wider. Aber sie tragen auch dem Verlangen Rechnung, unsere alltäglichen und spirituellen Bedürfnisse zu leben.⁴

Zu den Ritualen mit ihren symbolhaften Vollzügen gehören Zeichenhandlungen, die meist von ausdeutenden Worten begleitet werden und eine Wirklichkeitswahrnehmung vermitteln.⁵

Rituale, wie wir sie z.B. aus liturgischen Abläufen kirchlicher Feiern kennen, „sind nicht einfach da, sondern sie entwickeln sich“⁶. Sie sind Handlungsmuster, von daher wiederholbar, und können in einer „Situationen der Ohnmacht und Hilfslosigkeit helfen, diese kontrollierbar zu gestalten“⁷.

Trotz des festgelegten und wiederholbaren Handlungsablaufs darf ein Ritual aber einer Routinehandlung nicht gleichgesetzt werden.⁸

4 Das Begräbnisritual der römisch-katholischen Kirche

Die ältesten Überlieferungen einer christlichen Sterbe- und Totenliturgie stammen aus dem 7./8. Jahrhundert und zeichnen das Bild eines einzigen im Sterbehaus beginnenden Gottesdienstes, der in der Kirche fortgesetzt und am Grab beendet wurde.⁹

Zu dieser Feier, die mit der Spendung der Sterbesakramente begann, gehörte das Waschen und Ankleiden des Verstorbenen, seine Aufbahrung, Überführung in die Kirche, die Feier der Eucharistie, der Weg von der Kirche zum Grab und schließlich der Beisetzung.¹⁰

⁴ vgl. <https://www.amazon.de/Rituale-Woher-kommen-warum-brauchen-ebook/dp/B00HCR49PG>, Zugriff: 23.11.16; 14:50 Uhr

⁵ vgl. Karl-Heinrich Bieritz, Anthropologische Grundlagen, Rostock in Handbuch der Liturgie, Vandenhoeck & Ruprecht, 1995, Göttingen, 121

⁶ digitale Elternbildung, <http://www.digitale-elternbildung.de/?p=87>, Zugriff: 14.08.16

⁷ Arnold Langenmayr, Einführung in die Trauerbegleitung, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2013, 158

⁸ vgl. ebd., 121

⁹ vgl. Liturgie im Fernkurs LB 9, Gott ist nah in diesen Zeichen – Sakramente und Sakramentalien, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 04/2012, 45

¹⁰ vgl. ebd., 45f

4.1 Das Wegeritual

Das Begräbnisritual ist ein Wegeritual, das zum einen *den Weg des Verstorbenen* und zum andern *den Weg der Hinterbliebenen* in den Blick nimmt.¹¹

Wenn diese Arbeit auch schwerpunktmäßig *den Weg der Hinterbliebenen* betrachtet, so sollte nicht übersehen werden, dass die Sicht der Hinterbliebenen auf *den Weg eines Verstorbenen* den Trauerprozess durchaus beeinflussen kann.

4.1.1 Der Weg des Verstorbenen¹²

Der Weg eines verstorbenen Menschen ist im christlichen Verständnis ein österlicher Weg, der vom Tod zum Leben führt. Diese Überzeugung drückt sich in den Texten und Gebeten der Sterbe- und Totenliturgie aus.

Die versammelte Gemeinde repräsentiert *die irdische Kirche*, betet zu Christus und ruft die Heiligen, die Märtyrer und die Engel fürbittend an, als *himmlische Kirche* dem Verstorbenen entgegenzugehen. Der Ort, der für die Übergabe eines Verstorbenen von der *irdischen* zur *himmlischen Kirche* steht, ist das Grab.

4.1.1.1 Christlicher Glaube – das Ostergeschehen

Der christgläubige Mensch vertraut darauf, am Ende seines irdischen Daseins zur Vollendung eines neuen Lebens bei Gott zu gelangen.¹³ Diese Hoffnung wurzelt im Glauben an die Auferstehung Jesu Christi, der den Tod überwunden und uns Teilhabe an seinem Leben verheißen hat.¹⁴

Die Auferstehung ist ein Glaubensmysterium, das über das rein geschichtliche hinausgeht und unsere menschlich verstehbare Wirklichkeit übersteigt.^{15,16}

¹¹ vgl. Liturgie im Fernkurs LB 9, Gott ist nah in diesen Zeichen – Sakramente und Sakramentalien, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 04/2012, 46

¹² vgl. ebd. 46f

¹³ vgl. Katechismus der katholischen Kirche, Kompendium, Pattloch Verlag, 2005, Absatz 354, 126

¹⁴ vgl. ebd. Rdz.131, 65

¹⁵ vgl. ebd. Rdz.128, 64

¹⁶ vgl. Liturgie im Fernkurs LB 1, Unsere Zeit in Gottes Händen, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 01/2011,13

Das Osterfest ist die rituelle Verkündigung und Vergegenwärtigung der Erlösungstat Jesu Christi.¹⁷

Das christliche Begräbnisritual deutet das Leben im Licht des Ostergeschehens und betrachtet den Tod als Hinübergang in das wahre Leben.¹⁸

4.1.2 Der Weg der Hinterbliebenen¹⁹

Die christliche Bestattungskultur verdeutlicht, dass ein Begräbnis weitreichend soziale Funktionen erfüllt. Denn der Tod eines Menschen verändert Beziehungen. Das Begräbnisritual nimmt daher nicht nur den Weg des Verstorbenen in den Blick, es bezieht auch den Weg der Hinterbliebenen ein.

Für die Hinterbliebenen beginnt mit dem Tod eines Menschen eine neue Lebenssituation, mit der veränderte Beziehungen einhergehen. So verändert sich die Beziehung zum verstorbenen Menschen, aber auch die Beziehungen im aktuellen Lebensumfeld. Das Ritual drückt diese Veränderungen zeichenhaft aus.

4.2 Der Übergang in eine neue Lebenssituation^{20,21}

Mit der Trennung von einem Menschen – speziell durch Tod – beginnt der Weg in eine neue Lebenssituation.

Dieser Übergang von einer vertrauten Lebenssituation in eine neue, kann rituell vollzogen werden.

Das Begräbnisritual begleitet den Weg der Trauernden in diese neue Lebenssituationen mit Übergangsriten.

In der Trennungsphase geht es um die Loslösung von den bisherigen sozialen Bezügen. Dieses Lösen aus einem vertrauten sozialen Zustand (z.B. Ehefrau) wird von Trennungsriten begleitet:

¹⁷ vgl. http://www.dbk-shop.de/media/files_public/swgjyyjfrx/DBK_577.pdf, Zugriff 23.11.16, Art.18 u. 19, 117

¹⁸ vgl. Liturgie im Fernkurs LB 9, Gott ist nah in diesen Zeichen – Sakramente und Sakramentalien, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 04/2012, 47

¹⁹ vgl. ebd., 45ff

²⁰ vgl. ebd., 47

²¹ vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbergangsritus/> Zugriff 10.04.17 19:50

- Verabschiedung aus dem Trauerhaus
- Absenken des Sarges in das Grab

Die Umwandlungsphase stellt einen uneindeutigen Zustand dar. Zwar ist mit Eintritt des Todes die neue Lebenssituation faktisch gegeben, aber emotional wird sie wohl eher verzögert wahrgenommen.

Es entsteht eine Übergangsphase, die sich auch darin ausdrückt, dass der Verstorbene noch anwesend ist – als Leichnam – aber in einer anderen Form wie zu Lebzeiten. Der Umwandlungsritus vollzieht sich in der Eucharistiefeier, deren Herzstück eine Wandlung ist: Brot und Wein werden zu Leib und Blut Jesu Christi.

In der Integrationsphase wird die neue Identität angenommen. Diese Phase wird durch Angliederungsriten begleitet. Diese Funktion kommt dem Gratiaskaffee, auch Leichenschmaus genannt, zu. Während der Leichnam im Grab zurückgelassen wird, wenden sich die Hinterbliebenen wieder dem Leben zu.

Im Ablauf der Übergangsriten wird aus der Ehefrau/dem Ehemann die Witwe/der Witwer, die Kinder werden zu Waisen, Freunde/Freundinnen zu Trauernden.

5 Die kirchliche Begräbnisfeier heute

Der Ablauf des kirchlichen Begräbnisrituals hat sich an eine veränderte Lebenswirklichkeit angepasst. Oftmals leben die Familienmitglieder weit voneinander entfernt und kommen nur kurzfristig für die Beerdigungsfeierlichkeiten zusammen.

Die Grundform des Wegerituals blieb bis heute erhalten, wird aber in dem mir vertrauten Lebensraum meist verkürzt vollzogen. Die liturgischen Bücher sehen daher Begräbnisfeiern mit drei, zwei oder auch nur einer Station vor.²²

Entsprechend der gegebenen Möglichkeiten und den Wünschen der Hinterbliebenen wird die Feier angepasst.

Im Folgenden werden beispielhaft einige rituellen Elemente benannt und näher erläutert. Die ausgewählten Elemente sollen einen Einblick in die katholische Begräbnisliturgie geben.

²² vgl. Die kirchliche Begräbnisfeier – Manuale, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2012, 36f

5.1 Elemente der katholischen Begräbnisfeier

Im Trauerhaus können einfache Rituale vollzogen werden, wie z.B. das Schließen von Mund und Augen des verstorbenen Menschen, das Waschen, Ankleiden, Aufbahnen und Zieren. Eine Sterbekerze – wenn noch vorhanden die Taufkerze – kann entzündet werden. Diese kleinen Handlungen sind eine Möglichkeit für die Angehörigen und die Menschen, die der verstorbenen Person nahe waren, sich zu verabschieden.²³

Der Abschied des Verstorbenen aus dem Trauerhaus wird mit Gebeten begleitet und wird Aussegnung genannt. Dieser rituelle Akt wendet sich tröstend den Angehörigen zu.²⁴

Ein weiteres Element des Abschiednehmens ist die Totenwache. Diese kann im Trauerhaus, in der Kirche oder in der Trauerhalle stattfinden, je nach Anzahl der Wegestationen.²⁵

Wo möglich wird im Rahmen der Beisetzungsfeierlichkeiten die heilige Messe gefeiert, die nach örtlichen Gebräuchen Requiem oder Exequien genannt wird. In diesem Teil der Begräbnisliturgie werden Tod und Auferstehung Jesu Christi vergegenwärtigt.²⁶

Ist kein Priester verfügbar, kann eine Wort-Gottes-Feier gehalten werden, bei der sich die Gemeinde versammelt und für den Verstorbenen betet.²⁷

Bei der gottesdienstlichen Feier in der Kirche soll die Osterkerze entzündet werden. Die Osterkerze steht für die Verbindung von Taufe, Tod und Auferstehung des verstorbenen Menschen und dem Sterben und der Auferstehung Jesu Christi.

Gesang kann in der liturgischen Feier helfen, menschliches Klagen, Fragen, Bitten und Hoffen stärker auszudrücken, als dies mit gesprochenen Worten möglich ist.²⁸

Gehört mehr als eine Station zum Ritual, werden diese durch Prozession(en) verbunden. Im Gehen begleitet die Trauergemeinde den Verstorbenen auf seinem

²³ vgl. Liturgie im Fernkurs LB 9, Gott ist nah in diesen Zeichen – Sakramente und Sakramentalien, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 04/2012, 49

²⁴ vgl. ebd., 49

²⁵ vgl. ebd., 49

²⁶ vgl. ebd., 49

²⁷ vgl. ebd., 50

²⁸ vgl. Die kirchliche Begräbnisfeier – Manuale, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2012, Nr. 54, 20

Weg und erfährt sich gleichsam selbst als pilgerndes Gottesvolk, das seiner Vollendung entgegengeht.²⁹

Zum rituellen Brauch gehören auch Segnungen mit Weihwasser als Erinnerung an das Taufereignis³⁰ bei dem der Verstorbene seinen Namen erhalten hat. Mit diesem Namen wird der verstorbene Mensch während der Begräbnisfeier immer wieder genannt, ist es schließlich der Name, mit dem Gott diesen Menschen gerufen hat.³¹

Durch das Absenken des Sarges (der Urne) in das Grab wird die endgültige Trennung vollzogen. Eine Segnung mit Weihwasser erinnert an das Taufereignis, mit dem sich die Zusage des ewigen Lebens verbindet. Ein Erdwurf verdeutlicht die Vergänglichkeit des Menschen und das über dem Grab aufgerichtete Kreuz steht als Zeichen unserer Auferstehungshoffnung.³²

5.2 Gedächtnis der Toten

Die katholische Kirche sorgt sich nicht nur bis Ende der Beerdigung um Tote und Hinterbliebene. Die tiefe Verbundenheit mit ihren Verstorbenen und deren Angehörigen drückt sich im Totengedenken aus, das die Kirche in ihrer Liturgie vollzieht.³³

So wird in sonntäglichen Messfeiern in den Fürbitten der Gemeindemitglieder gedacht, die in der vergangenen Woche verstorben sind.³⁴

Ein weiteres Gedenken findet in der Regel sechs Wochen nach dem Sterbetag eines Menschen statt. Im sog. Sechswochenamt wird in besonderer Weise für den Verstorbenen gebetet, am Ende des ersten Trauerjahres feiert die katholische Kirche ein Jahrgedächtnis.³⁵

²⁹ vgl. Die kirchliche Begräbnisfeier – Manuale, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2012, Nr. 58, 21

³⁰ vgl. ebd., Nr. 60, 22

³¹ vgl. ebd., Nr. 64, 23

³² vgl. Liturgie im Fernkurs LB 9, Gott ist nah in diesen Zeichen – Sakramente und Sakramentalien, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 04/2012, 50f

³³ vgl. ebd., 51f

³⁴ vgl. ebd., 52

³⁵ vgl. Liturgie im Fernkurs LB 9, Gott ist nah in diesen Zeichen – Sakramente und Sakramentalien, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 04/2012, 52

Nach einem Jahr haben die Angehörigen nicht nur den Jahreszyklus ohne den Verstorbenen erlebt, sie haben auch die persönlichen Gedenktage wie Geburtstag oder Hochzeitstag alleine durchgestanden und ebenso die kirchlichen Hochfeste, von denen besonders Weihnachten mit schmerzlichen Erinnerungen verbunden sein kann.³⁶

Das Totengedenken endet nicht mit dem Jahrgedächtnis und beschränkt sich nicht auf wenige Gedenktage. Die Kirche gedenkt täglich fürbittend in ihrem Abendgebet der Toten, ebenso im Hochgebet der Eucharistiefeier oder in ganz besondere Weise an Allerseelen.³⁷

Darüber hinaus gehören auch der Weg zum Grab und die Pflege des Grabes zum Gedächtnis der Toten, das letztlich dazu dient, den Trauernden Trost und Hoffnung zu schenken, durch eine Verbindung die über den Tod hinaus geht.³⁸

6 Trauer – ein natürlicher Prozess

Erfährt der Mensch einen Verlust, dann stellt sich als natürliche Reaktion Trauer ein. Dieses Erleben stößt einen Prozess an, der den Menschen auf einem ganz persönlichen Weg in seiner Trauer führt, den Trauerprozess.³⁹

Der Wortteil Prozess leitet sich von lat. *procedere* ab, das mit *vorwärtsgehen* übersetzt werden kann. Dies weist darauf hin, dass mit der Verlusterfahrung etwas in Bewegung gekommen ist.⁴⁰

Etwas, was die Seelentiefe des Menschen berührt und alle Ebenen des Menschseins erfasst, löst einen komplexen Prozess aus.⁴¹

³⁶ http://www.trauerforum.ch/fileadmin/user_upload/Trauern_frueher_und_heute_von_Dr._Christine_Pernlochner.pdf /Zugriff: 19.03.17, 11:10 Uhr

³⁷ vgl. Liturgie im Fernkurs LB 9, Gott ist nah in diesen Zeichen – Sakramente und Sakramentalien, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 04/2012, 52

³⁸ vgl. ebd., 52

³⁹ vgl. TP + TB Überblick-Script i.V.m. Seminar 2 „Trauerprozesse und Trauerbegleitung – Persönliche Kompetenz“, Petra Hugo, Hofheim 2016

⁴⁰ vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Prozess>, Zugriff 29.12.16, 16:29 Uhr

⁴¹ vgl. Petra Hugo, Heilsamkeit-TP-TB i. V. m. Seminar 2 „Trauerprozesse und Trauerbegleitung – Persönliche Kompetenz“, Hofheim 2016

6.1 Der Trauerprozess⁴²

Der gelungene Trauerprozess erweist sich als Lernprozess, der den Menschen lehrt, mit dem zu leben, was ihm widerfahren ist, was er bis dahin vielleicht noch gar nicht kannte und jetzt sein Leben zu einem anderen werden lässt.

Indem der Mensch erkennt, dass er trotz einer schmerzlichen Erfahrung zu leben weiß, geschieht Heilung. Der Trauerprozess wird zum Heilungsprozess.

Im Heilwerden wiederum erfährt der Mensch, dass er über Kräfte verfügt, die ihm ermöglichen, auch mit den schlimmsten Ereignissen, die ihm widerfahren, leben zu können.

7 Trauermodelle

Wie der Mensch einen Trauerprozess erlebt, wird von inneren und äußeren Faktoren beeinflusst und geprägt. Zu den Faktoren, die hier eine wesentliche Rolle spielen gehören die Todesumstände (Unfall, Krankheit, Suizid usw.), die Persönlichkeit des Verstorbenen, die Rolle, die der Verstorbene im Leben der Trauernden eingenommen hatte, seine Stellung im Sozialgefüge, aber auch die eigene Lebensgeschichte, Vorerfahrungen im Zusammenhang mit Verlusterleben sowie die persönliche Haltung zu Tod und der Umgang damit und natürlich die eigene psychische Verfasstheit.⁴³

Bei aller Unterschiedlichkeit gibt es Gemeinsamkeiten, die sich wahrnehmen, beschreiben und erfassen lassen.

Fachleute unterschiedlicher Disziplinen haben versucht, diese komplexe Realität des Trauerprozesses verstehbar und begreifbar zu machen.

So entstanden unterschiedliche Modelle, wie z. B.

- das Phasenmodell nach Yorick Spiegel (1973), Professor für Systematische Theologie⁴⁴

⁴² vgl. TP + TB Überblick-Script i. V. m. Seminar 2 „Trauerprozesse und Trauerbegleitung – Persönliche Kompetenz“, Petra Hugo, Hofheim 2016

⁴³ vgl. ebd.

⁴⁴ vgl. Trauerphasen, <https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/wir-fuer-sie/begleiten/trauer-und-tod/trauerphasen>, Zugriff: 7.01.17, 10:30 Uhr

- die Trauerphasen nach John Bowlby (1970), Kinderarzt, Kinderpsychiater und Psychoanalytiker⁴⁵
- die Trauerphasen nach Verena Kast (1982), Professorin für Psychologie⁴⁶
- die Traueraufgaben nach William Worden (1992), Professor für Psychologie^{47,48}

Modelle sind schematische Abbilder einer komplexen Wirklichkeit. Sie dürfen nicht mit der durch sie beschriebenen Realität gleichgesetzt werden.⁴⁹

Die oben genannten Phasenmodelle werden von der Trauerforschung heute als überholt eingestuft, weil die Gliederung des Trauerprozesses in Phasen bzw. Aufgaben einen linearen Verlauf suggeriert, der aber – das zeigt sich in der Begleitung von Trauernden – nicht gegeben ist.⁵⁰

Trotzdem, so meine ich, enthalten diese frühen Modelle wichtige Erkenntnisse und können eine wertvolle Hilfe zum Verstehen des Trauergeschehens geben.

Insbesondere durch die Reduzierung auf wenige, aber in Trauerprozessen häufig auftretende Merkmale, können diese Modelle für Trauernde wie Begleitende hilfreich sein.⁵¹

7.1 Neue Erkenntnisse – Ergänzungen der klassischen Trauermodelle

Lebensprozesse, und dazu gehören auch Trauerprozesse, schreiten selten, wenn überhaupt, linear voran. Die bildliche Darstellung durch Kreis, Spirale oder Labyrinth kommt der Wirklichkeit des Trauerverlaufs näher, da sie das typische Wiederkehren, Wiederholen und Hin- und Herspringen innerhalb des Trauerprozesses vorstellbar werden lassen.⁵²

⁴⁵ vgl. Überblick zu den Trauerphasen bzw. Traueraufgaben, http://www.bestatter-wiki.de/cms/download.php?cat=30_BESTATTUNGSFACHKRAFT&file=hb7-trauerphasen-trauerhilfen.pdf / Zugriff 7.01.17, 10:35 Uhr

⁴⁶ vgl. ebd.

⁴⁷ vgl. ebd.

⁴⁸ vgl. Trauerforschung im Focus - Newsletter, <http://trauerforschung.de/index.php/newsletter/autoren/126-worden-dr-william-j>, Zugriff: 7.01.17, 10:40 Uhr

⁴⁹ vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Modell>, Zugriff: 29.12.16, 12:56 Uhr

⁵⁰ vgl. Ruthmarijke Smeding u.a. (Hrsg.), Trauer erschließen – eine Tafel der Gezeiten, Hospiz Verlag, Wuppertal 2008, 141

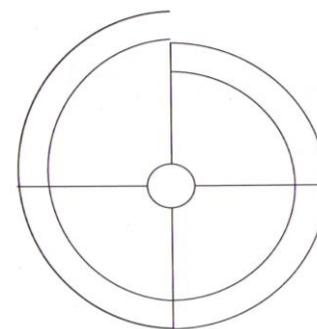
⁵¹ vgl. Überblick zu den Trauerphasen bzw. Traueraufgaben, http://www.bestatter-wiki.de/cms/download.php?cat=30_BESTATTUNGSFACHKRAFT&file=hb7-trauerphasen-trauerhilfen.pdf, Zugriff 7.01.17, 10:35 Uhr

⁵² vgl. Petra Hugo, Der Trauerzyklus, Skript FW/Trauerzyklus-Text.doc

7.2 Der Trauerzyklus

Für die Darstellung des Trauerprozesses unter Einbezug des Phasenmodells von Verena Kast hat Petra Hugo die „offene Kreisform“⁵³ gewählt.

Diese deutet an, dass der Trauerprozess keinem vorgegebenen und wohldefiniertem Ende entgegenläuft und lässt offen, ob sich an einen durchlebten Zyklus weitere Zyklen anschließen.⁵⁴



offene Kreisform

Um eine Interpretation der Phasen als linearen Verlauf der Trauer entgegenzuwirken, verwendet Petra Hugo neben der Bezeichnung *Phasen* auch den Begriff *Aspekte*.

Aspekte sind die Erscheinungsbilder, die den einzelnen Trauerphasen zugeordnet werden können, aber nicht an die Phasen gebunden sind. So können z.B. Aspekte, die typisch für *die Phase der Aufbrechenden Emotionen* sind, auch in jeder anderen Phase des Trauerprozesses auftreten.

Die Ergänzung des Phasenmodells durch Aspekte nimmt dieser Modellform die Starre und ermöglicht auch mit ihr das Hin- und Herspringen, das Vor- und Zurückspringen im Verlauf des Trauerprozesses abzubilden.

7.3 Das Phasenmodell nach Verena Kast⁵⁵

Verena Kast beschreibt den Trauerprozess als ein Geschehen, das dem Trauernden dazu dient, sich von einem Verstorbenen zu lösen, und ihn zugleich befähigt, das eigene Leben wieder zu leben.

Der Prozess beschränkt sich nicht auf das Ereignis Tod, sondern tritt bei jeder Form von Verlusterleben auf.

Als Psychologin hat Verena Kast Trauernde begleitet und dabei erkannt, dass sich Trauerprozesse durch Phasen beschreiben lassen. Diese Phasen erklärt sie mit ihrem Phasenmodell.

⁵³ Petra Hugo, Abbildung Trauerzyklus

⁵⁴ vgl. Petra Hugo, Der Trauerzyklus, Skript FW/Trauerzyklus-Text.doc

⁵⁵ vgl. Verena Kast, Der schöpferische Sprung, Patmos 2008, 104ff

7.3.1 Die Phase des Nicht-wahrhaben-Wollens

Die Trauernden kommen sich wie im Traum vor und können den Verlust nicht realisieren. Die eigenen Gefühle werden nicht wahrgenommen. Der Trauerschmerz wird abgespalten.⁵⁶

7.3.2 Die Phase der aufbrechenden Emotionen

Kennzeichnend für diese Phase ist ein Gefühlschaos. Der Trauerschmerz wird begleitet von Gefühlen wie Angst, Wut, Zorn, Schuld und auch Freude kann durchaus empfunden werden. Verbunden ist hiermit oftmals die Suche nach Schuldigen. Die unterschiedlichsten Gefühle werden gleichzeitig oder im Wechsel erlebt.⁵⁷

7.3.3 Die Phase des Suchens, Sich-Findens und Sich-Trennens⁵⁸

„Der Verstorbene wird zum inneren Begleiter.“⁵⁹ Die Gedanken werden durch den bestimmt, der nicht mehr da ist. Man sucht und findet einander in Träumen, Fantasien und Erinnerungen und trennt sich wieder. In den Erinnerungen wird das gemeinsame Leben noch einmal durchlebt, schöne wie schwierige Situationen.

In dieser Phase kann der Trauernde herausfinden, was der Verstorbene ins eigne Leben hineingebracht und belebt hat. All das bleibt und geht durch den Tod nicht verloren.

Es ist aber auch die Phase, in der der Trauernde erkennen kann, was er in den Verstorbenen hineingesehen hat und was eigentlich zu ihm selbst gehört.

Und es ist die Phase, in der all das, was zu Lebzeiten in die Verantwortung des Verstorbenen gegeben wurde, wieder zurückgenommen werden muss.

⁵⁶ vgl. Verna Kast, Der Schöpferische Sprung, Patmos-Verlag, 2008, 105

⁵⁷ vgl. ebd., 105

⁵⁸ vgl. ebd., 105f

⁵⁹ vgl. ebd., 122

7.3.4 Die Phase des neuen Selbst- und Weltbezugs

Hier angekommen, bewegt sich der Trauernde wieder auf die Welt zu. Sein Tun und Denken wird nicht mehr ausschließlich durch den Verstorbenen bestimmt. Das eigene Leben kann wieder gestaltet werden, neue Beziehungen sind möglich. Das bedeutet aber nicht, dass der Verstorbene vergessen wird.⁶⁰

8 Das kirchliche Begräbnisritual - ein kleiner Trauerprozess

Die Behauptung von Verena Kast, dass das kirchliche Begräbnisritual in einer dreiviertelstündigen Andacht einen kleinen Trauerprozess vorwegnimmt (siehe Kapitel 2 dieser Arbeit), ist der Ausgangspunkt für diese Abschlussarbeit.

In den vorangegangenen Kapiteln dieser Arbeit wurde das kirchliche Begräbnisritual vorgestellt. Nun werden die einzelnen Abschnitte des Begräbnisrituals an den Trauerzyklus, wie er durch das Phasenmodell von Verena Kast beschrieben wird, an das Ritual herangehalten und dazu in Beziehung gesetzt.

Hierbei ist es wichtig im Blick zu haben, dass der Trauerprozess ein individuelles Geschehen ist und konkrete Phasen bzw. Aspekte des Trauerzyklus nur tendenziell zugeordnet werden können.

Das heißt, dass zu bestimmten Zeiten der Begräbnisfeier konkrete Phasen des Trauerprozesses erwartet werden dürfen, dass es aber aufgrund von Rahmenbedingungen, wie sie für den einzelnen Trauernden gegeben sind, auch ganz anders sein kann.

8.1 Ein kleiner Trauerzyklus vor dem Tod

Vor Eintritt des Todes ist für gläubige Christen der Empfang der Sterbesakramente (Bußsakrament, Krankensalbung, Wegzehrung) von Bedeutung.⁶¹

Benachrichtigen Angehörigen hierfür einen Priester – über die Pfarrgemeinde oder den Priesternotruf – dann setze ich voraus, dass dies im Bewusstsein des nahenden Todes, also reflektiert geschieht.

⁶⁰ vgl. Verena Kast, *Der Schöpferische Sprung*, Patmos-Verlag, 2008, 106

⁶¹ vgl. Liturgie im Fernkurs LB 9, *Gott ist nah in diesen Zeichen – Sakramente und Sakramentalien*, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 04/2012, 42f

Bei diesem Schritt ist zu erwarten, dass die Gefühlsebene angesprochen wird. Ebenso sind vorüberziehende Erinnerungen an das, was das eigene Leben mit dem des Sterbenden verbindet, denkbar. Und letztlich klingt zum ersten Mal die Annahme des nahenden Todes an.

So kann bereits bis zum Eintritt des Todes ein kleiner Trauerprozess durchlaufen werden.

8.2 Kirchliches Begräbnisritual in Beziehung zum Trauerzyklus

Ist es den Angehörigen möglich, den verstorbenen Menschen zu waschen und anzukleiden oder sich bei diesem Tun in einer für sie stimmigen Weise einzubringen, dann nutzen sie nicht nur die Chance zu einem letzten Liebesdienst, sie können dabei den Tod im wahrsten Sinne des Wortes fassen und begreifen (Phase I). Hierbei können sich Emotionen ihre Bahn brechen (Phase II), aber auch aufsteigende Erinnerungen konnten zu diesem Zeitpunkt eintreten (Phase III).

Die Aufbahrung des Toten, ob zu Hause, im Pflegeheim oder in anderer Stelle, gibt Raum, den Tod tiefer ins Bewusstsein dringen zu lassen, ihn wahrzunehmen und sich auf ein Loslassen einzustellen (Phase I und II).

Mit der Überführung des Leichnams in die Kirche, auf den Friedhof oder in ein Beerdigungsinstitut ist ein erstes Weggeben verbunden. Der Tod wird noch einmal konkret (Phase I und II).

In der Feier der heiligen Messe (oder einer Wort-Gottes-Feier) wird das Leben des verstorbenen Menschen gewürdigt (Phase III). Musik und Gesang können die Gefühlsebene erreichen (Phase II).

Der kirchliche Raum, die Trost- und Hoffnungsworte der Liturgie und in besonderer Weise die Texte der Heiligen Schrift sowie die versammelte Trauergemeinde bilden einen helfenden Rahmen, vergleichbar mit den Sprossen und dem Geländer des Trauerprozessmodells „Hängebrücke“⁶².

Die Prozession, d. h. der gemeinsame Weg von Kirche oder Trauerhalle zum Grab, lässt die Trauenden durch Begleitung und Mitgehen Gemeinschaft erfahren.

⁶² vgl. Petra Hugo, Trauerprozesse – Das Prinzip „Hängebrücke“

Das Grab, der Ort, an dem der Leichnam beigesetzt wird, lässt das Abschiednehmen konkret werden. Das Absenken des Sarges wird in der Regel schmerzlich erfahren (Phase II).

Wird dann im Rahmen des Rituals eine Schaufel Erde auf den Sarg geworfen und die begleitenden Worte „Von der Erde bist du genommen und zur Erde kehrst du zurück.“⁶³, lässt sich der Tod wohl kaum noch leugnen. Fällt die Erde hörbar auf den Sarg, kann diese Wahrnehmung noch einmal verstärkt werden (Phase I).

Mit diesem Schritt naht der Moment, in dem sich die Trauernden vom Grab abzuwenden und den Toten dort zurücklassen müssen (Phase II).

Dieses Abwenden ist aber zugleich ein sich dem Leben zuwenden (Phase IV), denn der Ort der Hinterbliebenen ist nicht das Grab, sondern die Welt.

Dieser Welt begegnen sie im Rahmen des Begräbnisritual beim Gratiaskaffee oder Leichenschmaus, wie das Zusammensein der Trauergemeinde im Anschluss der Beisetzung genannt wird.

Hier wird die feierliche Atmosphäre der liturgischen Feier von meist munteren Gesprächen abgelöst. Bei Kaffee, Kuchen und/oder belegten Brötchen fällt die Anspannung nach und nach ab. Essen und Trinken gehören zweifelsfrei in die Welt der Lebenden, wo die Hinterbliebenen jetzt ihren Platz haben.

Das Sprechen über den zuvor beigesetzten Menschen lässt diesen nahezu gegenwärtig werden (Phase III).

So leuchten im Rahmen des kirchlichen Begräbnisrituals alle Aspekte des Trauerzyklus auf, werden unter Begleitung kirchlicher Gemeinschaft erlebt und erlitten.

9 Bestattungskultur im Wandel

Die Zeit ist nicht stehengeblieben. Unsere Gesellschaft, die Lebensbedingungen der Menschen und die Menschen selbst haben sich verändert.

Die Grundaussage des Glaubens, dass das Leben den christgläubigen Menschen nicht genommen, sondern gewandelt wird, bleibt davon unberührt.⁶⁴

⁶³ Die kirchliche Begräbnisfeier – Manuale, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2012, 57

⁶⁴ vgl. Die kirchliche Begräbnisfeier – Manuale, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2012, Nr. 9, 9

Die Aufgabe der Kirche, einen verstorbenen Gläubigen zum Grab zu begleiten, ist geblieben.⁶⁵

„Über viele Jahrhunderte haben sich in Deutschland die aus alter Tradition gewachsenen Bestattungsgepflogenheiten kaum geändert.“⁶⁶

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts sind diese Traditionen im Umbruch. Der gleichbleibende, sich immer wiederholende Ablauf eines Begräbnisses ist der individuellen Suche nach einer jeweils passenden Bestattungsform gewichen.⁶⁷

Tod und Trauer haben sich einen Markt geschaffen, auf dem eine Vielzahl unterschiedlichster Bestattungsformen angeboten wird.⁶⁸

Die früher für Katholiken vorgeschriebene Sargbestattung wird im zunehmenden Maße von der Feuerbestattung abgelöst. Darüber hinaus ist eine Vielzahl anderer Bestattungsformen im Angebot, die von der Beisetzung auf hoher See – nicht nur für Seeleute – im Wald und auf der Wiese bis hin zum Streufeld reichen.⁶⁹

All diese Formen – auch wenn sie der kirchlichen Praxis widersprechen – werden heute auch von katholischen Christen gewählt.⁷⁰

Unberührt von dieser Entscheidung zählt die Sorge um die Toten wie um die Hinterbliebenen zu den besonders wichtigen Aufgaben der Seelsorge.⁷¹

Mir persönlich ist es in Verbindung mit dem Begräbnisdienst ein Anliegen, den trauernden Hinterbliebenen so viel Raum wie nötig zu geben und sie auf ihrem Weg durch einen kleinen Trauerprozess – und wenn gewünscht auch darüber hinaus – zu begleiten.

⁶⁵ vgl. Liturgie im Fernkurs LB 9, „Gott ist nah in diesen Zeichen – Sakramente und Sakramentalien“, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 04/2012, 48

⁶⁶ „Ein Volk wird daran gemessen, wie es seine Toten bestattet“, <https://www.pietaet-bamberg.de/mehr-erfahren/bestattungskultur/im-wandel-der-zeit/>, Zugriff: 12.02.17, 11:00 Uhr

⁶⁷ vgl. Bestattungskultur im Wandel, Janina Mogendorf, www.katholisch.de/aktuelle/dossiers/friedhof-die-letze-ruhestaette/bestattungskultur-im-wandel, Zugriff: 12.02.17, 10:50 Uhr

⁶⁸ vgl. Die kirchliche Begräbnisfeier – Manuale, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2012, Nr. 4, 8

⁶⁹ vgl. ebd., Nr. 5, 8

⁷⁰ vgl. ebd., Nr. 5, 8

⁷¹ vgl. ebd., Nr. 3, 8

9.1 Dienstleistung oder Liebesdienst

Vieles, was früher selbstverständlich von den Angehörigen wahrgenommen wurde, wie z. B. das Waschen und Ankleiden des Verstorbenen, wird heute dem Personal von Krankenhäusern und Pflegeheimen überlassen oder an den Dienstleister Bestattungsinstitut delegiert.

Wer sich diesem Trend anschließt, verzichtet auf die Möglichkeit, sich mit diesen einfachen Gesten und schlichten Handlungen zu verabschieden und in diesem Tun den Tod als Tatsache zu verinnerlichen.

Es kommt nicht von ungefähr, dass sich hier eine Veränderung abzeichnet, denn heute bieten Pflegeeinrichtungen den Angehörigen an, sich bei der Versorgung des Toten in der ihnen möglichen Weise zu beteiligen⁷² und auch Bestattungsunternehmen sind für eine Beteiligung offen.

9.2. Verabschiedung macht Sinn

Nach einem Bericht aus dem Jahr 2007 sterben in Deutschland nur ungefähr 10% der Menschen dort, wo sie gelebt haben. Der Abschied aus dem Sterbehaus findet heute überwiegend in Alten- und Pflegeheimen, Hospizen und Krankenhäusern statt. Auch dort ist eine würdige Verabschiedung mit und ohne kirchlichen Beistand möglich.⁷³

Dieses Sich-Verabschieden ist, wie die Erfahrung zeigt, ein ganz wichtiger Schritt auf dem Weg der Trauerbewältigung.⁷⁴

9.3 Nicht immer möglich und nicht immer gewünscht

Aus personellen Gründen (Priestermangel) kann heute nicht mehr grundsätzlich in Verbindung mit jeder Beisetzung eine heilige Messe gehalten werden. Ist dies der Fall, dann wird für den Verstorbenen nach seiner Beisetzung, z. B. in der nächsten Gemeindemesse, Eucharistie gefeiert.

⁷² http://www.pflegewiki.de/wiki/Versorgung_eines_Verstorbenen / Zugriff: 24.03.17. 9:30 Uhr

⁷³ https://www.welt.de/welt_print/article1269089/Wo-und-wie-man-in-Europa-stirbt.html / Zugriff: 24.03.17, 9:40 Uhr

⁷⁴ vgl. Roger Reppinger, <http://www.zeit.de/2003/51/M-Thanatopraktiker> / Zugriff 13.04.17, 22:26 Uhr

An Stelle der Eucharistiefeyer kann auch eine Wort-Gottes-Feier oder ein Wortgottesdienst treten. Diese beiden Gottesdienstformen dürfen von Laien gehalten werden.⁷⁵

Das verkündete Wort Gottes und das Gebet der Kirche soll den Hinterbliebenen helfen, „den Tod im Licht der christlichen Hoffnung anzunehmen“⁷⁶ und „im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit Abschied zu nehmen“⁷⁷.

Wie die Praxis zeigt, ist für viele Angehörige eine gottesdienstliche Feier, ob heilige Messe oder Wort-Gottes-Feier, in der Kirche kein Thema und ein Wortgottesdienst in der Trauerhalle wird entsprechend als ausreichend empfunden.

Ist dies der Fall, sollte davon ausgegangen werden, dass die Hinterbliebenen in keiner großen Nähe zur Kirche und deren Praxis stehen. Es wäre gut, wenn der Pfarrer oder andere, mit der Beisetzung beauftragte Personen, dies bei der Gestaltung der Beisetzung berücksichtigen.

9.4 Gestaltung des Begräbnisses – eine Herausforderung

Wer im Auftrag der katholischen Kirche ein Begräbnis leitet, der sollte m. E. einen Spagat wagen. Denn auf der einen Seite steht das Verständnis eines christlichen Begräbnisses, das den „österlichen Sinn des christlichen Todes zum Ausdruck bringen“⁷⁸ will und auf der anderen Seite stehen die Hinterbliebenen und andere Trauergäste, von denen nicht bekannt ist, inwieweit ihnen das Begräbnisritual und die damit verbundene christliche Botschaft vertraut sind.

Die gottesdienstliche Feier – das ist meine Überzeugung und mein Anliegen – sollte keinen der Trauergäste ausschließen, auch dann nicht, wenn diese nur zu den typischen Anlässen wie Taufe, Erstkommunion, Hochzeit und Beerdigung usw. in Kontakt mit Kirche kommen.

⁷⁵ vgl. Die kirchliche Begräbnisfeier – Manuale, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2012, Nr. 49, 19

⁷⁶ ebd., Nr. 49, 19

⁷⁷ ebd., Nr. 49, 19

⁷⁸ ebd., Nr. 15, 11

Das Begräbnisritual ist in meinen Augen ein guter und geeigneter Ort, von der so oft und viel gescholtenen Kirche ein positives Bild zu zeichnen und den Menschen eine Ahnung davon zu vermitteln, dass die Macht, die größer ist als wir, und die Christen als Gott verehren, für jeden Menschen tragender Grund, Trost und Hoffnung sein möchte.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist eine sorgfältige Vorbereitung der liturgischen Feier wesentlich. Dazu gehört auch, mehr als die vorgesehenen Liturgischen Bücher mit ihren vorformulierten Texten zu nutzen und offen zu sein, für die Wünsche, Bitten und Vorschläge der Hinterbliebenen.

Auch Menschen, die nicht im christlichen Glauben ihre geistliche Heimat gefunden haben, können sich von der christlichen Botschaft ansprechen lassen, wenn diese bedacht formuliert wird. Mit stimmigen rituellen Handlungen, in einer von Musik getragenen Atmosphäre, kann auch die emotionale Ebene erreicht werden.

9.4.1 Sprachlicher Ausdruck

Worte haben Macht und können viel bewirken. Werbung und Politik haben dies schon lange erkannt und nutzen Sprache um das Denken und damit das Handeln der Menschen zu beeinflussen, wenn nicht sogar zu manipulieren.⁷⁹

Zu beeinflussen oder gar zu manipulieren darf nicht das Ziel einer Beisetzung sein. Sprache ist im Rahmen eines Begräbnisrituals ein Medium, das es bewusst und bedacht einzusetzen gilt, damit die christliche Botschaft verständlich, glaubhaft und überzeugend formuliert, den Hinterbliebenen Trost und Hoffnung schenken kann.

Dazu bedarf es keiner extremen Klimmzüge, die sich jenseits liturgischer Vorlagen bewegen. Viele der vorgegebenen Texte sind verständlich und gut einsetzbar. Es gibt aber auch Formulierungen, bei denen eine kleine sprachliche Veränderung m. E. hilfreich wäre.

Darüber hinaus können bekannte Formulierungen auch durch neue Gebetstexte ersetzt oder ergänzt werden.

⁷⁹ vgl. www.zeit.de/zeit.wissen/2012/06/Sprache-Worte-Wahrnehmung, Zugriff, 05.03.17, 10:45 Uhr

Oftmals sind es nicht vertrauten Formulierungen, die auch oder gerade bei traditionellen Kirchgängern Altbekanntes neu zum Klingen bringen.

9.4.1.1 Formulierungsbeispiele

Die im Folgenden zitierten Texte sind dem Manuale „Die kirchliche Begräbnisfeier“ entnommen.

Beispiel 1: Einführung, Seite 40

Wir sind gekommen, um Abschied zu nehmen von N.N.

Dieser Tod erfüllt die Angehörigen und viele von uns mit Schmerz ...

Vorschlag:

Die Anwesenden persönlich ansprechen.

Wir sind gekommen, um Abschied zu nehmen von N.N.

*Dieser Tod erfüllt **Sie, liebe Angehörige, (liebe Freunde und Bekannte, verehrte Trauergäste usw. mit Schmerz ...***

Beispiel 2: Oration, Seite 42

... Wir bitten dich für unsere verstorbene Schwester N. / unseren verstorbenen Bruder N. ...

Die Anrede Brüder und Schwestern ist praktizierenden Christen aus den Gottesdiensten vertraut, könnte aber auf andere Trauergäste befremdlich wirken. Es wäre von daher denkbar, zu Beginn der Trauerfeier darauf hinzuweisen, dass sich Christen als Brüder und Schwestern in der neuen Familie Gottes verstehen oder aber die Formulierung zu ändern.

Vorschlag:

*... Wir bitten dich für unsere verstorbene Schwester **im Glauben** N.N. (unseren verstorbenen Bruder **im Glauben** N.N. ...)*

oder

*... Wir bitten dich für unsere **liebe Verstorbene** N. (unseren **lieben Verstorbenen** N.) ...*

Beispiel 3: Segnung des Grabes, Seite 55

3a) ... *Segne dieses Grab und lass deine Dienerin / deinen Diener in Frieden ruhen,*

3b)... *der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.*

zu 3a:

Diener bzw. Dienerin stammt aus einem veralteten Sprachgebrauch und – ich unterstelle - ist für viele Menschen heute nicht mehr verständlich.

Auch wenn die Formulierung korrekt ist, da sie die Beziehung des verstorbenen Menschen zu Gott, nämlich im Leben Diener bzw. Dienerin Gottes gewesen zu sein ausdrückt, würde ich davon Abstand nehmen.

Vorschlag

... *Segne dieses Grab und lass **N.** in Frieden ruhen, ...*

zu 3b:

Herrschen könnte negative Assoziation hervorrufen. Auch wenn die Wortwahl in Bezug auf Gott, stimmt, so würde ich einen Gebetsschluss, der die barmherzige, liebevolle und bewahrende Seite Gottes herausstellt, vorziehen.

Vorschlag:

... *der du lebst und **das Leben schenkst.***

oder

... *der du lebst **und liebst in Ewigkeit.***

Beispiel 4: Gesang zur Prozession, Seite 54

Zum Paradies mögen Engel dich geleiten, die heiligen Märtyrer dich begrüßen und dich führen in die heilige Stadt Jerusalem. Die Chöre der Engel mögen dich empfangen und durch Christus, der für dich gestorben, soll ewiges Leben dich erfreuen.

Dieser Hymnus, der statt gesungen auch gesprochen werden kann, bringt in Bildern christliche Überzeugung zum Ausdruck, dass die irdische Kirche den verstorbenen Menschen der himmlischen Kirche übergibt (siehe 4.1.1).

Aber weiß heute noch jeder, dass mit der *heiligen Stadt Jerusalem* das *Himmlische Jerusalem* gemeint ist, von dem es im Buch der Offenbarung des Johannes im 21. Kapitel heißt, dass diese Stadt entsteht, wenn der alte Himmel und die alte Erde vergangen sind?⁸⁰

Vorschlag:

Pfarrer Spülbeck hat den Text geringfügig umformuliert.⁸¹ Da die Silbenzahl des Textes unverändert geblieben ist, kann der Hymnus auch weiterhin gesungen werden.

*... und dich führen in die **ewige Heimat bei Gott** ...*

Denkbar ist aber auch, diesen Hymnus durch einen Alternativtext zu ersetzen.

Hier ein Vorschlag:

Wir lassen dich los!

So geh du nun,
wir lassen dich los.
Mögest du den Weg nicht aus den Augen verlieren.

So geh du nun,
wir blicken dir nach.
Mögest du stets das Licht am Horizont sehen.

So geh du nun,
wir sind bei dir.
Mögest du hören, dass jemand dich ruft.

So geh du nun,
unsere Liebe verlässt dich nicht.
Mögest du spüren, dass du nicht allein bist.

So geh du nun,
unsere Wünsche begleiten dich.
Mögest du wissen, dass jemand dich empfängt.

So geh du nun,
unsere Hoffnung umgibt dich.
Mögest du erkennen, das neue Land ist ewige Heimat.

So geh du nun, wir lassen dich los.

(Verfasser ist mir unbekannt)

⁸⁰ vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Neues_Jerusalem, Zugriff 07.03.17, 10:38 Uhr

⁸¹ mündliche Mitteilung Ausbildungskurs für den Begräbnisdienst 2014/2015,

9.4.2 Musikalische Gestaltung

Ob und inwieweit ein Begräbnis musikalisch gestaltet wird, liegt letztlich an den Wünschen der Hinterbliebenen. Aber hier ist die Beratungsleistung der Bestatter gefragt. Die Bestatter, die in der Regel vor der Kontaktaufnahme zur Kirche aufgesucht werden, können die Hinterbliebenen auf die Möglichkeit einer musikalischen Gestaltung hinweisen und dort, wo Orgel oder vergleichbare Musikinstrumente nicht zur Verfügung stehen oder nicht die erste Wahl sind, mit CD- und Mp3-Player für den musikalischen Rahmen sorgen.

9.4.2.1 Die Wirkung von Musik

Musik ist ein tragendes Element. Sie kann froh machen, aber auch zu Tränen rühren. Besonders in Grenzsituationen, wie z.B. dem Verlust eines Menschen, kann Musik helfen, dass sich Gefühle lösen und Gestalt finden.⁸²

Musik vermag viel. Sie lässt Gemeinschaft erleben. Musik ist ein Klangsymbol und hilft Unsagbares auszudrücken. Sie weckt Sehnsucht und öffnet den Blick für den Himmel. Sie ergreift Intellekt, Gefühle, Bewusst- und Unbewusstsein. Und, z. B. durch ihren Einfluss auf Gefühlen, kann sie heilend wirken.⁸³

9.4.2.2 Altbewährtes und neues Liedgut

Lieder, wie wir sie im Gotteslob, dem Gebet- und Gesangbuch der katholischen Kirche finden, haben – wie alle Lieder - eine Entstehungsgeschichte und sind vom Zeitgeist geprägt.

Zum bekannten Liedgut im Rahmen von Tod und Vollendung gehören:

- Mitten wir im Leben sind, 1924, Martin Luther (GL 503)
- O Welt, ich muss dich lassen, 1555 in Nürnberg entstanden (GL 510)
- Wir sind nur Gast auf Erden, 1935, Georg Thurmair (GL 505)
- Von guten Mächten wunderbar geborgen, 1944, Dietrich Bonhoeffer (GL 793)

⁸² vgl. Liturgie im Fernkurs LB 11, Dem Herrn will ich singen und spielen, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 04/2011, 8

⁸³ vgl. ebd., 17

Inwieweit diese Lieder den Trauergästen vertraut sind und ob es überhaupt möglich ist, sie gemeinschaftlich zu singen, sollte im Vorfeld der Bestattung abgeklärt werden

Vermutlich kommt es den Hinterbliebenen entgegen, wenn sie ihre Musik- und Liedwünsche einbringen können. Oftmals gibt es Musikstücke die in einem Bezug zum Verstorbenen stehen und von daher für die Hinterbliebenen von Bedeutung sind.

Die Texte der mitgebrachten Lieder werden nicht immer Wort für Wort im Einklang mit der Lehre der katholischen Kirche stehen. Aber in diesen Texten, die in einer Sprache abgefasst sind, die die Hinterbliebenen offensichtlich erreicht, finden diese ihre Möglichkeit Sehnsüchte, Trauer und Schmerz auszudrücken.

Wer das Begräbnis leitet ist herausgefordert, in diesen Texten Anknüpfungspunkte zur Verkündigung der christlichen Botschaft zu finden.

Als Beispiele für Musikwünsche sind hier drei Lieder genannt, von denen mir bekannt ist, dass sie von Angehörigen erbeten und gespielt wurden. Die Texte befinden sich im Anhang.

- La Paloma – Hans Albers
- Über den Wolken – Reinhard Mey
- Euch zum Geleit – Schandmaul

9.4.3 Rituelle Handlungen anpassen

Die Begräbnisliturgie ist mit rituellen Handlungen verbunden, die sich im Laufe einer langen Tradition entwickelt haben.

Wurde in früheren Zeiten regelmäßig ein Verstorbener im Sarg beerdigt, wird heute überwiegend die Asche der Toten in Urnen beigesetzt oder zu Urnenwänden begleitet, wenn nicht sogar eine ganze andere Form der Bestattung gewählt wird. Daher ist es angebracht, das, was bisher üblich war, auf seine Stimmigkeit in Bezug auf die veränderten Bestattungsformen zu prüfen.

Auch hier soll keine abschließende Auswertung aller Gepflogenheiten und Handlungen geschehen, sondern wie in den vorgenannten Abschnitten beispielhaft aufgeführt werden, wo über Veränderung nachzudenken wäre.

Hierzu wird die mit Beisetzung bezeichnete dritte Station des Rituals, die durchaus auch die einzige Station sein kann, in den Blick genommen.

Das bereits mehrfach zitierte Manuale enthält hierfür Textvorgaben bereit, sowohl für die Sarg- wie auch für die Urnenbestattung.

9.4.3.1 Der rituelle Erdwurf

Nach Absenken des Sarges bzw. der Urne in das Grab ist es üblich, als Zeichen für die Vergänglichkeit des Menschen, eine Schaufel Erde auf den Sarg bzw. die Urne zu werfen. Hierzu steht auf den Aachener Haupt-Friedhöfen ein Behältnis mit Erde bereit. Die dazugehörige Schaufel wird vom Friedhofspersonal angereicht.

Was aber, wenn die Beisetzung nicht in ein Grab, sondern in ein Kolumbarium oder gar in einer Grabeskirche erfolgt? Passt da der Erdwurf noch?

Begleitet wird die Zeichenhandlung Erdwurf von einem Deutewort, das den Menschen an seine Erschaffung erinnert und zugleich den Glauben an das Ewige Leben formuliert.⁸⁴

Beispiel: Manuale, S. 57

Von der Erde bist du genommen und zur Erde kehrst du zurück. Der Herr aber wird dich auferwecken.

Die Asche in der Urne in eine Nische des Kolumbariums gestellt, wird dort in unveränderter Form verbleiben, bis die im Friedhofsamt bezahlte Zeit abgelaufen ist.

Macht eine Schaufel Erde vor der Nische in der Urnenwand auf den Boden geworfen, das, was die begleitenden Worte ausdrücken, verständlich? Ist die Zeichenhandlung in dieser Form hier noch stimmig?

Wäre es vielleicht besser auf etwas zu verzichten, was bisher üblich gewesen ist? Oder ist es nur mein Gefühl, das diese Handlung fragwürdig erscheinen lässt, wenn nicht in die Erde bestattet wird?

Wer in der Aachener Grabeskirche St. Josef eine Beisetzung leitet, erhält Hinweise zum Ritus der Urnenbeisetzung.

⁸⁴ vgl. Liturgie im Fernkurs LB 9, Gott ist nah in diesen Zeichen – Sakramente und Sakramentalien, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 04/2012, 51

Da ein Erdwurf in der Grabeskirche entfällt, wird vorgeschlagen, einen Vers aus dem Buch des Propheten Jesaja zu sprechen:

So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir. (Jes. 43,1)⁸⁵

In der Grabeskirche befindet sich die Urne bereits in einem Gedenkstein, auf dem der Name des beigesezten Menschen steht.

Als alternative Handlung zum Erdwurf wird empfohlen, beim Sprechen des Jesaja-Verses „den Namenszug des oder der Verstorbenen auf dem Gedenkstein abzutasten“⁸⁶.

Diese Geste können zum Abschied alle Trauergäste vollziehen.

Letztlich wird hier ein Ritus gegen einen anderen ausgetauscht. Der Bezug des Erdwurfs zum Aschermittwoch geht dabei verloren.

9.4.3.2 Blumen zum Abschied

Ein weiteres Beispiel, über den es sich nachzudenken lohnt, ist der Brauch, zum Abschied mitgebrachte oder angereicherte Blumen auf den abgesenkten Sarg zu werfen.

Aus eigener Erfahrung wird dies bei einem Urnengrab bereits schwierig, ist die von einem Blumenkranz geschmückte Graböffnung nicht sehr groß und das Erdloch entsprechend schnell gefüllt.

Wenn aber die Urne vor einem Kolumbarium oder in einer Grabeskirche steht, dann wird der Blumenwurf zu einer nach meiner Auffassung recht fragwürdigen Abschiedsgeste und gleicht dann eher einem hilflosen, irgendwie um die Urne Herumlegen oder sogar mehr einem Dazustopfen.

Hier hat ein Aachener Bestatter eine ästhetische Lösung gefunden, indem er für die Blumen der Trauergäste eine Vase bereitstellt.

Hierbei geht allerdings die Symbolik verloren, die mit der Blume verbunden ist, denn die mitgebrachte Blume welkt und vergeht ohne Vase, ebenso wie das Leben der Menschen.

⁸⁵ vgl. Die Bibel, Einheitsübersetzung, Herder Verlag, Freiburg 1980, 847

⁸⁶ Gabriele Eichelmann, Pastoral an der Grabeskirche, Hinweise zum Ritus der Urnenbeisetzung, als pdf-Dokument erhalten.

9.5 Kirche eine Gemeinschaft

Kirche versteht sich als eine Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, miteinander verbunden durch die Taufe auf Christus. Aus diesem Verständnis will Kirche sich auch als Gemeinschaft von ihren verstorbenen Mitgliedern verabschieden.⁸⁷

Dem entgegen steht das Abgleiten des Begräbnisses in den privaten Bereich. Denn immer wieder ist in den Todesanzeigen zu lesen, dass die Beisetzung im engsten Familienkreis oder in aller Stille stattfindet oder sogar schon stattgefunden hat.⁸⁸

Aus meiner Tätigkeit in einem Aachener Gemeindeverband ist mir bekannt, dass so manches Gemeindemitglied ohne kirchlichen Beistand beigesetzt wird, ohne dass Kirche überhaupt über den Tod informiert wird.

Bleibt zu hoffen, dass Menschen, die sich eine kirchliche Beerdigung wünschen, diese auch erhalten.

9.6 Das Grab

Mit der Beerdigung finden die ersten Tage nach Eintritt des Todes einen Abschluss. Der Tote, ob in Sarg oder Urne bestattet, bekommt einen festen Ort zugewiesen, das Grab. Dieser feste Ort gibt die Möglichkeit, immer wieder zu ihm zurückzukehren, um an diesem konkreten Ort in Verbindung mit dem verstorbenen Menschen zu treten.⁸⁹

Doch nicht immer ist der Weg zum Grab möglich, weil z. B. der Wohnort der Angehörigen und der Ort des Grabes weit voneinander entfernt liegen.

Der Weg zum Grab entfällt auch dann, wenn der Leichnam nicht aufgefunden wurde oder wenn die Grabstätte, wie z. B. bei der naturnahen Bestattung auf dem Aachener Waldfriedhof,⁹⁰ geheim bleibt.

⁸⁷ vgl. Die kirchliche Begräbnisfeier – Manuale, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2012, Nr. 16, 11

⁸⁸ vgl. ebd., Nr. 4, 8

⁸⁹ vgl. Roland Kachler, Meine Trauer wird dich finden, Kreuz-Verlag, Stuttgart 2005, 72f

⁹⁰ Praxis auf dem Aachener Waldfriedhof: Hier bleibt die Urne nach der Trauerfeier stehen und wird gesammelt mit weiteren Urnen vom Friedhofspersonal an unbekannter Stelle zu einem nicht bekanntgegebenen Zeitpunkt beigesetzt. Die Urnen sind verrottbar, ein Umbetten ausgeschlossen.

Hier ist es wichtig, den Trauernden aufzuzeigen, dass es außer dem Grab auch andere Orte gibt, an denen sie einem verstorbenen Menschen nahe sein können.⁹¹

Eine tröstliche Begegnung kann z.B. an Orten stattfinden, die für gemeinsame Erfahrungen stehen, wie Ferienorte, Spazierwege usw.⁹²

Aber auch eine rituelle Ecke zu Hause oder eine Schachtel mit Fotos und kleinen Erinnerungsgegenständen können hilfreich sein.

10 Möglichkeiten und Grenzen

Kirche ist mehr als ein Dienstleister, der unter Einhaltung bestimmter Vorschriften eine gegebene Aufgabe – in diesem speziellen Fall ein Begräbnis – zu erledigen hat.

Kirche ist eine Glaubensgemeinschaft, die sich an der Lehre von Jesus Christus orientiert und auch im Rahmen eines Begräbnisses dessen Leben, Sterben und Auferstehen verkündet.

In mehr als 2000 Jahren Christentum hat sich vieles auf unserer Erde gewandelt, auch in unserem mitteleuropäischen Lebensraum. So ist Kirche gehalten, immer wieder neu zu prüfen, was es zu bewahren gilt und was ggf. veränderbar ist, auch im Bereich der Begräbniskultur.

10.1 Kirchliche Sicht im Zeitraffer

Seit dem Edikt von Paderborn 785 durch Karl den Großen war für Katholiken eine Einäscherung verboten. Die Begründung hierfür liefern alttestamentliche Texte, die die Feuerbestattung einer schweren Schande gleichsetzen. Textstellen, die dies belegen sind: Gen 38,34, Lev 20,14 u. 21,9, Jos 7,25 u.a.m.⁹³

⁹¹ vgl. Roland Kachler, *Meine Trauer wird dich finden*, Kreuz-Verlag, Stuttgart 2005, 80

⁹² vgl. ebd., 81

⁹³ vgl. *Lexikon für Theologie und Kirche*, Dritter Band, Hrsg. W. Kasper u. A., Herder Verlag, Freiburg 1995, Sp.1265,
https://books.google.de/books?id=ennYAAAAMAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false / Zugriff, 1. April, 13:30 Uhr

Als Beispiel hierfür sei Jos 7,25 zitiert:

Dann sagte Josua: Womit du uns ins Unglück gestürzt hast, damit stürzt dich der Herr heute ins Unglück. Und ganz Israel steinigte Achan. [Sie verbrannten sie im Feuer und steinigten sie.]⁹⁴

Im Alten Testament finden sich aber auch Belege für den ehrfurchtsvollen Umgang mit den Toten.⁹⁵

So hat Abraham den Leichnam seiner Frau Sara begraben (Gen 23,19), Mose beim Auszug aus Ägypten die Gebeine des Josef mitgenommen (Ex 13,19) und das Buch Tobit stellt die Bestattung der Toten als Werk der Barmherzigkeit heraus.⁹⁶

Die junge Kirche orientierte sich an der jüdischen Tradition und der Grablegung Jesu und präferierte aus Ehrfurcht die Erdbestattung.⁹⁷

War die Feuerbestattung von Karl dem Großen verboten worden, so drückte sich in späteren Jahrhunderten, gefördert durch das Gedankengut der Aufklärung, in ihr eine Gegenposition zur Kirche aus.⁹⁸

Empfiehl die Kirche auch heute ihren Gläubigen die Erdbestattung, so ist eine Feuerbestattung nicht mehr grundsätzlich verboten.⁹⁹

Aktuell plädiert Kirche für einen würdigen Umgang mit der Asche Verstorbener und wehrt sich gegen deren Ausstreuen in freier Natur oder auf hoher See. Auch das Einarbeiten in Schmuckstücke oder anderen Erinnerungsgegenstände sowie das Aufbewahren in Wohnräumen entspricht nicht der katholischen Lehre.¹⁰⁰

Vom Kirchenrecht ist geregelt, wann eine Beerdigung mit kirchlichem Beistand gestattet ist und wann nicht. Trotzdem gilt es im konkreten Einzelfall die

⁹⁴ Die Bibel, Einheitsübersetzung, Herder Verlag, Freiburg 1980, 219

⁹⁵ vgl. Die kirchliche Begräbnisfeier – Manuale, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2012, Nr. 10, 9

⁹⁶ vgl. ebd. Nr. 10, 9f

⁹⁷ vgl. Lexikon für Theologie und Kirche, Dritter Band, Hrsg. W. Kasper u. A., Herder Verlag, Freiburg 1995, Sp.1265,

https://books.google.de/books?id=ennYAAAAMAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summy_r&cad=0#v=onepage&q&f=false / Zugriff: 1.04.17, 13:30 Uhr

⁹⁸ vgl. ebd., Sp. 1266

⁹⁹ vgl. ebd., Sp. 1266

¹⁰⁰ vgl. Domradio, Keine Asche auf See, in: www.domradio.de/themen/ethik-und-moral/2016-10-25/vatikan-urnenbestattung-nur-wuerdigen-orten / Zugriff: 29.10.16, 15:39 Uhr

Beweggründe für die getroffene Wahl einer Begräbnisform zu prüfen und jeweils neu und unter Einbezug aller Umstände hierzu eine Entscheidung zu treffen.

11 Schlussgedanken

Als ich 2014 mit der Ausbildung für den Begräbnisdienst begonnen hatte, war ich mir gar nicht so sicher, ob diese Aufgabe für mich die richtige sei. Aber bereits mit der ersten Beisetzung löste sich dieser Zweifel auf.

Bei aller Anspannung, die für mich mit diesem Dienst verbunden war, breitete sich in meinem Innern eine tiefe Zufriedenheit aus, die sich aus einer Gewissheit nährte, einen wichtigen Dienst für den Verstorbenen und für die Hinterbliebenen wahrgenommen zu haben.

Von Anfang an war es mir ein Bedürfnis, bei der Feier des Begräbnisrituals sowohl die Lehre der katholischen Kirche als auch die Angehörigen im Blick zu haben, was für mich konkret bedeutet, den christlichen Auferstehungsglauben im Rahmen des Begräbnisses durch Wort und Tat erfahrbar werden zu lassen, um so den Angehörigen die Möglichkeit zu eröffnen, daraus Trost und Hoffnung zu schöpfen.

Wie wichtig der Begräbnisdienst auch für die Verstorbenen ist und dass Tote begraben nicht von ungefähr zu den Werken der Barmherzigkeit gehört, wurde für mich konkret, als ich eine Verstorbene allein, nur in Begleitung der Bediensteten des Friedhofs, zum Grab geleitete, um diese dort würdevoll, unter dem Gebet der Kirche beizusetzen.

Mit dieser Arbeit konnte ich mich davon überzeugen, dass – wie von Verena Kast behauptet – das kirchliche Begräbnisritual ermöglicht, einen kleinen Trauerprozess zu durchleben. Wer dieses Ritual vollzieht, durchläuft in kurzer Zeit alle Phasen des Trauerzyklus, dessen Aspekte sich im Zuge des Trauerprozesses immer wieder neu und wiederholt zeigen können.

Obwohl ich im christlichen Glauben beheimatet bin und mir der Ritus nicht fremd war, wurde mir durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Begräbnisritual noch einmal deutlich, wie tief das Begräbnisritual in der Glaubenstradition der katholischen Kirche verwurzelt ist.

Aus der Praxis weiß ich aber auch, dass viele Menschen nur aufgrund ihrer Konfessionszugehörigkeit, aus Familientradition oder eben, weil die Beisetzung eines feierlichen Rahmens bedarf, katholisch beerdigt werden und die Begräbnisfeier eher als Dienstleistung als Vollzug des Glaubens gesehen wird.¹⁰¹

Umso wichtiger ist es mir, die Chance des katholischen Begräbnisrituals zu nutzen, im Rahmen des Rituals überzeugend und verständlich von meinem Glauben zu sprechen und den Angehörigen ein Stück auf ihrem Weg zu einem hoffentlich gelungenen Trauerprozess zu begleiten.

¹⁰¹ vgl. Die kirchliche Begräbnisfeier – Manuale, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2012, Nr. 18, 11

A n h a n g

La Paloma / Hans Albers¹⁰²

Ein Wind weht von Süd und zieht mich hinaus auf See,
 mein Kind, sei nicht traurig, tut auch der Abschied weh.
 Mein Herz geht an Bord und fort muss die Reise geh'n,
 Dein Schmerz wird vergeh'n und schön wird das Wiederseh'n.
 Mich trägt die Sehnsucht fort in die blaue Ferne,
 unter mir Meer und über mir Nacht und Sterne.
 Vor mir die Welt - so treibt mich der Wind des Lebens.
 Wein' nicht, mein Kind, die Tränen, die sind vergebens.

Auf Matrosen - ohe!
 Einmal muss es vorbei sein.
 Nur Erinnerung an Stunden der Liebe
 bleibt noch an Land zurück.
 Seemannsbraut ist die See
 und nur ihr kann er treu sein!
 Wenn der Sturmwind sein Lied singt
 dann winkt mir der großen Freiheit Glück.

Wie blau ist das Meer - wie groß kann der Himmel sein.
 Ich schau hoch vom Mastkorb weit in die Welt hinein.
 nach vorn geht mein Blick- zurück darf kein Seemann schauen.
 Kap Horn liegt auf Lee - jetzt heißt es auf Gott vertrauen.
 Seemann gib Acht, denn strahlt auch als Gruß des Friedens
 hell durch die Nacht Das leuchtende Kreuz des Südens,
 Schroff ist ein Riff Und schnell geht ein Schiff zugrunde,
 Früh oder spät schlägt Jedem von uns die Stunde.

Auf Matrosen ohé!
 Einmal muss es vorbei sein,
 Einmal holt uns die See.
 Und das Meer gibt keinen
 Von uns zurück.
 Seemanns Braut ist die See
 Und nur ihr kann er treu sein,
 wenn der Sturmwind sein Lied singt,
 Dann winkt mir
 Der großen Freiheit Glück.

La Paloma adé
 Auf Matrosen, ohé! Ohé!

¹⁰² <http://www.songtexte.com/songtext/hans-albers/la-paloma-bc0e176.html> / Zugriff: 14.04.17, 19:35 Uhr

Über den Wolken / Reinhard Mey¹⁰³

Wind Nord/Ost, Startbahn null-drei
 Bis hier hör' ich die Motoren
 Wie ein Pfeil zieht sie vorbei
 Und es dröhnt in meinen Ohren
 Und der nasse Asphalt bebt
 Wie ein Schleier staubt der Regen
 Bis sie abhebt und sie schwebt
 Der Sonne entgegen

Über den Wolken
 Muss die Freiheit wohl grenzenlos sein
 Alle Ängste, alle Sorgen
 Sagt man
 Blieben darunter verborgen
 Und dann
 Würde was uns groß und wichtig erscheint
 Plötzlich nichtig und klein

Ich seh' ihr noch lange nach
 Seh' sie die Wolken erklimmen
 Bis die Lichter nach und nach
 Ganz im Regengrau verschwimmen
 Meine Augen haben schon
 Jenen winz'gen Punkt verloren
 Nur von fern' klingt monoton
 Das Summen der Motoren

Über den Wolken
 Muss die Freiheit wohl grenzenlos sein
 Alle Ängste, alle Sorgen
 Sagt man
 Blieben darunter verborgen
 Und dann
 Würde was uns groß und wichtig erscheint
 Plötzlich nichtig und klein

Dann ist alles still, ich geh'
 Regen durchdringt meine Jacke
 Irgendjemand kocht Kaffee
 In der Luftaufsichtsbaracke

¹⁰³ <http://www.songtexte.com/songtext/reinhard-mey/uber-den-wolken-43da0737.html> / Zugriff
 14.04.17 19:50 Uhr

In den Pfützen schwimmt Benzin
 Schillernd wie ein Regenbogen
 Wolken spiegeln sich darin
 Ich wär' gern mitgeflogen

Über den Wolken
 Muss die Freiheit wohl grenzenlos sein
 Alle Ängste, alle Sorgen
 Sagt man
 Blieben darunter verborgen
 Und dann
 Würde was uns groß und wichtig erscheint
 Plötzlich nichtig und klein

Euch Zum Geleit / Schandmaul¹⁰⁴

Es ist schön, euch alle hier zu sehn;
 durch dieses Ereignis geeint.
 Ich weiß, ihr wolltet diesen Weg nicht gehn,
 ich sehe, dass der ein oder andere weint.
 Vergießt keine Tränen, erinnert euch heiter,
 an unsre gemeinsame Zeit.
 In euren Herzen lebe ich weiter,
 hinterließ diese Zeilen euch zum Geleit.

Mir geht's jetzt gut,
 ich bin dankbar für alles;
 für jeden gemeinsamen Schritt.

Wollt ihr mich seh'n,
 so schließt die Augen.
 Wollt ihr mich hör'n,
 so lauscht dem Wind.
 Wollt ihr mich seh'n,
 schaut in die Sterne.
 Wollt ihr mich hör'n,
 kommt an den Fluss.

Ich liebte Wälder, die Berge und das Meer,
 die Sonne, die durch die Nebelwand dringt,
 mit ihrem Schein die Seele wärmt,
 alle Ängste und Zweifel bezwingt.
 Hab mein Leben gelebt,
 geliebt und gelitten,

¹⁰⁴ http://www.songtextemania.com/euch_zum_geleit_songtext_schandmaul.html / Zugriff
 14.04.17, 19:45 Uhr

bekommen, verloren,
genommen, gegeben,
hab gelacht und geweint,
mich versöhnt und gestritten,
ich bin am Ziel und es war schön, dieses Leben.

Mir geht's jetzt gut,
ich bin dankbar für alles;
für jeden gemeinsamen Schritt.

Wollt ihr mich seh'n,
so schließt die Augen.
Wollt ihr mich hör'n,
so lauscht dem Wind.
Wollt ihr mich seh'n,
schaut in die Sterne.
Wollt ihr mich hör'n,
kommt an den Fluss.

Wenn Musik erklingt, lasst mich bei euch sein.
Wenn ihr die Krüge erhebt und feiert, ebenso.
Bei helllichem Tag wie bei Feuerschein:
Gedenkt meiner und dann seid bitte froh.

Wollt ihr mich seh'n,
so schließt die Augen.
Wollt ihr mich hör'n,
so lauscht dem Wind.
Wollt ihr mich seh'n,
schaut in die Sterne.
Wollt ihr mich hör'n,
kommt an den Fluss.

Soll ich ganz nah bei euch sein,
schließt mich in euren Herzen ein,
besucht mich hier an meinem Stein.

Abkürzungsverzeichnis

Art.	-	Artikel
d.h.	-	das heißt
ebd.	-	ebenda
f	-	folgende
ff	-	fort folgende
Gen	-	Genesis
GL	-	Gotteslob
GOK	-	Grundordnung des Kirchenjahres und des Neuen Römischen Generalkalenders
hg. i. A.	-	herausgegeben im Auftrag
hg. v.	-	herausgeben von
Hrsg.	-	Herausgeber
i.V.m.	-	in Verbindung mit
Jos	-	Josua
lat.	-	lateinisch
Lev	-	Levitikus
LB	-	Lehrbrief
m. E.	-	meines Erachtens
N.N.	-	nomen nominandum
Nr.	-	Nummer
o.g.	-	oben genannt
Rdz.	-	Randzahl
Sp.	-	Spalte
u.	-	und
u.a.m.	-	und andere mehr
usw.	-	und so weiter
vgl.	-	vergleiche
z.B.	-	zum Beispiel

Literaturverzeichnis

Die Bibel, Einheitsübersetzung, Herder Verlag, Freiburg 1980

Die kirchliche Begräbnisfeier – Manuale, hg. i. A. der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz und der Schweizer Bischofskonferenz sowie des Bischofs von Bozen-Brixen und des Bischofs von Lüttich, VzF Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2012

digitale Elternbildung, Was sind Rituale, <http://www.digitale-elternbildung.de/?p=87>

Domradio, Keine Asche auf See, in: www.domradio.de/themen/ethik-und-moral/2016-10-25/vatikan-urnenbestattung-nur-wuerdigen-orten

Gabriele Eichelmann, Pastoral an der Grabeskirche, Hinweise zum Ritus der Urnenbeisetzung

„Ein Volk wird daran gemessen, wie es seine Toten bestattet“, <https://www.pietaet-bamberg.de/mehr-erfahren/bestattungskultur/im-wandel-der-zeit/>

Gotteslob, Katholisches Gebet- und Gesangbuch – Ausgabe für die Diözese Aachen, hg. von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen

Grundordnung des Kirchenjahres und des Neuen Römischen Generalkalenders, http://www.dbk-shop.de/media/files_public/swgjyyjftrx/DBK_577.pdf

Handbuch der Liturgie, Herausgegeben von Hans-Christoph Schmidt-Lauber und Karl-Heinrich Bieritz, Evangelische Verlagsanstalt Vandenhoeck & Ruprecht, 1995 Göttingen

Roland Kachler Meine Trauer wir dich finden, Kreuz-Verlag, Stuttgart 2005

Verena Kast, Der Schöpferische Sprung, Patmos Verlag, 2008

Katechismus der katholischen Kirche - Kompendium, Pattloch Verlag, München 2005

Arnold Langenmayr, Einführung in die Trauerbegleitung, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2013

Lexikon für Theologie und Kirche, Hrsg. Walter Kasper u. A., Herder Verlag, Freiburg 1995, digitale Fassung:

https://books.google.de/books?id=ennYAAAAMAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

Liturgie im Fernkurs LB 1, Unsere Zeit in Gottes Händen, hg. v. den liturgischen Instituten Deutschland, Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz, Trier, Auflage 01/2011,

Liturgie im Fernkurs, LB 9, Gott ist nah in diesen Zeichen – Sakramente und Sakramentalien, hg. v. den liturgischen Instituten Deutschland, Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz, Trier, Auflage Nr. 04/2012

Liturgie im Fernkurs LB 11, Dem Herrn will ich singen und spielen, hg. v. den liturgischen Instituten Deutschland, Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz, Trier, Auflage 04/2011

Janina **Mogendorf**, Bestattungskultur im Wandel, www.katholisch.de/aktuelle/dossiers/friedhof-die-letzte-ruhestaette/ bestattungskultur-im Wandel

Dr. Christine **Pernlochner-Kügler**, Trauern früher und heute: Das Trauerjahr, http://www.trauerforum.ch/fileadmin/user_upload/Trauern_frueher_und_heute_von_Dr._Christine_Pernlochner.pdf

Roger **Replinger**, Dem Tod ins Gesicht sehen, <http://www.zeit.de/2003/51/M-Thanatopraktiker>

Pflege-Wiki, <http://www.pflegewiki.de/wiki/Hauptseite>

Rituale – Woher kommen warum brauchen, <https://www.amazon.de/Rituale-Woher-kommen-warum-brauchen-ebook/dp/B00HCR49PG>

Ruthmarijke **Smeding** u.a. (Hrsg.), Trauer erschließen – eine Tafel der Gezeiten., Hospiz Verlag, Wuppertal 2008

Trauerforschung im Focus -Newsletter, <http://trauerforschung.de/index.php/newsletter/autoren/126-worden-dr-william-j>

Trauerphasen, <https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/wir-fuer-sie/begleiten/trauer-und-tod/trauerphasen>

Überblick zu den Trauerphasen bzw. Traueraufgaben, http://www.bestatter-wiki.de/cms/download.php?cat=30_BESTATTUNGSFACHKRAFT&file=hb7-trauerphasen-trauerhilfen.pdf

Welt Print, *Wo und wie man in Europa stirbt*, veröffentlicht: 16.10.2007, https://www.welt.de/welt_print/article1269089/Wo-und-wie-man-in-Europa-stirbt.html

Wikipidea, Die freie Enzyklopädie, <https://www.wikipedia.de/>

Zeit online www.zeit.de/zeit.wissen/2012/06/Sprache-Worte-Wahrnehmung

Begleitmaterial / Skripte von Petra Hugo

„Die Trauer ist der Trauernden einziger Trost“, Heilsamkeit-TP-TB

Trauerprozesse verstehen – Trauende/n Menschen begegnen und begleiten, TP + TB Überblick-Script

TrauerZyklus, Abbildung

TrauerZyklus, FW/Trauerzyklus-Text.doc

Trauerprozesse – Das Prinzip „Hängebrücke“

Filmmaterial

Trauer.Wege.Finden., (DVD-Video), atp-Verlag, Köln, 2014

Liedtexte

www.songtexte.com/

<http://www.songtexte.com/songtext/hans-albers/la-paloma-bc0e176.html>

<http://www.songtexte.com/songtext/reinhard-mey/uber-den-wolken-43da0737.html>

www.songtextemania.com/

http://www.songtextemania.com/euch_zum_geleit_songtext_schandmaul.htm